

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König Richard der Zweite

Shakespeare, William

Leipzig, 1943

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89635)

König Rich. So zwei zusammen weinend, sind ein Weh.
Beweine dort mich, hier sei du beweint;
Besser weit weg, als nah, doch nie vereint.
Zähl' deinen Weg mit Seufzern, ich mit Stöhnen.

Königin. So wird der längre Weg das Weh mehr dehnen.

König Richard. Bei jedem Tritt will ich denn zweimal
stöhnen,

Den kurzen Weg verlängre trübes Sehnen.
Komm, laß nur rasch uns werben um das Leid;
Vermählt mit uns, bleibt es uns lange Zeit.
Ein Kuß verschließe unsrer Lippen Schmerz:
So nehm' ich deins, und gebe so mein Herz. (Er küßt sie.)

Königin (küßt ihn wieder).

Gib meins zurück, es wär' ein arger Scherz,
Bewahrt' ich erst und tötete dein Herz.
Nun geh! da du mir meins zurückgegeben,
Will ich mit Stöhnen es zu brechen streben.

König Richard. Solch zärtlich Bögern schafft aus Weh
Behagen;
Nochmals, leb' wohl! Laß mehr dein Leid dir sagen.
(Alle ab.)

Fünfter Aufzug

Erster Auftritt

London.

Ein Zimmer im Palaste des Herzogs von York.

York und die Herzogin von York treten auf.

Herzogin. Ihr wolltet, mein Gemahl, den Schluß erzählen,

Als Ihr vor Weinen die Geschichte abbracht
Von unsrer Vetter Einzug hier in London.

York. Wo blieb ich stehn?

Herzogin. Bei der betrübten Stelle,
Daß ungeratne Hände aus den Fenstern
Auf König Richard Staub und Kehrlicht warfen.

York. Wie ich gesagt, der große Bolingbroke
 Auf einem feurigen und mut'gen Roß,
 Daß seinen stolzen Reiter schien zu lennen,
 Ritt fort, in stattlichem, gemessnem Schritt,
 Weil alles rief: „Gott schük' dich, Bolingbroke!“
 Es war, als wenn die Fenster selber sprächen,
 So manches gier'ge Aug' von jung und alt
 Schoß durch die Flügel sehnsuchtsvolle Blicke
 Auf sein Gesicht; als hätten alle Wände,
 Behängt mit Schilderei'n, mit eins gesagt:
 „Christ segne dich! willkommen, Bolingbroke!“
 Er aber, sich nach beiden Seiten wendend,
 Barhäuptig, tiefer als des Gaules Nacken,
 Sprach so sie an: „Ich danl' euch, Landesleute!“
 Und so stets tuend, zog er so entlang.

Herzogin. Ach, armer Richard! wo ritt er indes?

York. Wie im Theater wohl der Menschen Augen,
 Wenn ein beliebter Spieler abgetreten,
 Auf den, der nach ihm kommt, sich lässig wenden
 Und sein Geschwätz langweilig ihnen dünkt:
 Ganz so, und mit viel mehr Verachtung blickten
 Sie scheel auf Richard; niemand rief: Gott schük' ihn!
 Kein froher Mund bewillkommt' ihn zu Haus.
 Man warf ihm Staub auf sein geweihtes Haupt,
 Den schüttelt' er so mild im Gram sich ab,
 Im Antlitz rangen Tränen ihm und Lächeln,
 Die Zeugen seiner Leiden und Geduld:
 Daß, hätte Gott zu hohen Zwecken nicht
 Der Menschen Herz gestählt, sie müßten schmelzen,
 Und Mitleid fühlen selbst die Barbarei.
 Doch diese Dinge lenkt die Hand des Herrn:
 Und seinem Willen fügt sich unsrer gern.
 Wir schwuren Bolingbroke uns untertan,
 Sein Reich erkenn' ich nun für immer an.

Numerle tritt auf.

Herzogin. Da kommt mein Sohn Numerle.

York. Numerle vordem,
 Doch, weil er Richards Freund war, ist das hin.
 Ihr müßt nun, Herzogin, ihn Rutland nennen.

Ich bürg' im Parlament für seine Treu'
Und Lehnspflicht gegen unsern neuen König.

Herzogin. Willkommen, Sohn! Wer sind die Weilchen
Gehegt im grünen Schoß des neuen Frühlings? [nun,

Numerle. Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau, mich kümmert's
wenig.

Gott weiß, ich bin so gerne keins als eins.

York. Wohl! tut, wie's für den Lenz der Zeit sich schickt,
Damit man nicht Euch vor der Blüte pflückt.

Was gibt's in Oxford? währt das Stechen noch
Und das Gepränge?

Numerle. Ja, soviel ich weiß.

York. Ich weiß, Ihr wollt dahin.

Numerle. Wenn Gott es nicht verwehrt, ich bin es
willens.

York. Was für ein Siegel hängt dir aus dem Busen?
Ha, du erblassest? laß die Schrift mich sehn!

Numerle. Herr, es ist nichts.

York. Dann darf es jeder sehn.

Ich will nicht ruhn: du mußt die Schrift mir zeigen.

Numerle. Ich bitte Euer Gnaden, zu verzeihn,
's ist eine Sache, die nicht viel bedeutet,
Die ich aus Gründen nicht gesehn will haben.

York. Und die ich, Herr, aus Gründen sehen will.
Ich fürcht', ich fürchte —

Herzogin. Was doch fürchtet Ihr?
's ist nur ein Schuldschein, den er ausgestellt
Für bunte Tracht auf des Gepränges Tag.

York. Wie? an sich selbst? Was soll ein Schuldschein
Den er verpflichtet? Du bist närrisch, Weib. [ihm,
Sohn, laßt die Schrift mich sehn.

Numerle. Ich bitt' Euch sehr, verzeiht; ich darf's nicht
zeigen.

York. Ich will befriedigt sein: laßt sehn, sag' ich!
(Er reißt das Papier weg und liest.)

Verrat! Verbrechen! — Schelm! Verräter! Knecht!

Herzogin. Was ist es, mein Gemahl?

York. He! ist denn niemand drin?

Ein Bedienter kommt.

York. Sattelt mein Pferd! —

Erbarm' es Gott, was für Verrätere!

Herzogin. Nun, mein Gemahl, was ist's?

York. Die Stiefeln her, sag' ich! sattelt mein Pferd! —
Nun auf mein Wort, auf Ehre und auf Leben,
Ich geb' den Schurken an. (Bedienter ab.)

Herzogin. Was ist die Sache?

York. Still, töricht Weib!

Herzogin. Ich will nicht still sein. — Sohn, was ist die
Sache?

Numerle. Seid ruhig, gute Mutter; 's ist nur etwas,
Wofür mein armes Leben einstehn muß.

Herzogin. Dein Leben einstehn?

York. Bringt mir die Stiefeln; ich will hin zum König.

Der Bediente kommt zurück mit Stiefeln.

Herzogin. Schlag ihn, Numerle! du starrst ganz, armer
Junge. —

(Zu dem Bedienten.) Fort, Schurke! komm mir nie mehr
vor's Gesicht!

York. Die Stiefeln her, sag' ich.

Herzogin. Ei, York, was willst du tun?

Willst du der Deinen Fehltritt nicht verbergen?

Hast du mehr Söhne? oder mehr zu hoffen?

Ist des Gebärens Zeit mir nicht versiegt?

Und willst mir nun den holden Sohn entreißen?

Mir einer Mutter frohen Namen rauben? —

Gleicht er dir nicht? ist er dein eigen nicht?

York. Du töricht, unflug Weib!

Willst diese nächtliche Verschwörung hehlen?

Ein Duzend ihrer hat das Sakrament genommen

Und wechselseitig Handschrift ausgestellt,

Zu Oxford unsern König umzubringen.

Herzogin. Er soll nicht drunter sein: wir halten ihn
Bei uns zurück: was geht es ihn dann an?

York. Fort, töricht Weib! und wär' er zwanzigmal
Mein Sohn, ich gäb' ihn an.

Herzogin. Hättest du um ihn geächzt,

Wie ich, du würdest mitleidvoller sein.

Nun weiß ich deinen Sinn: du hegst Verdacht,

Als wär' ich treulos deinem Bett gewesen,
Und dieser wär' ein Bastard, nicht dein Sohn.
Mein Gatte, süßer York, sei nicht des Sinns;
Er gleicht dir so, wie irgend jemand kann,
Mir gleicht er nicht, noch wem, der mir verwandt,
Und dennoch lieb' ich ihn.

York. Mach' Platz, unbändig Weib! (Er geht ab.)

Herzogin. Nimmerle, ihm nach! Besteige du sein Pferd,
Sporn, eile, komm vor ihm beim König an,
Und bitt' um Gnade, eh' er dich verklagt hat.
Ich folg' in kurzem dir: bin ich schon alt,
So hoff' ich doch so schnell wie York zu reiten;
Und niemals steh' ich wieder auf vom Boden,
Bevor dir Bolingbroke verziehn. Hinweg!
Mach' fort! (Weibe ab.)

Zweiter Auftritt

Wind sor.

Ein Zimmer im Schlosse.

Bolingbroke als König, Percy und andere Lords treten auf.

Bolingbroke. Weiß wer von meinem ungeratnen Sohn?
Drei volle Monat sinds, seit ich ihn sah:
Wenn irgendeine Plag' uns droht, ist's er.
Ich wollte, Lords, zu Gott, man könnt' ihn finden;
Fragt nach in London, um die Schenken dort:
Da, sagt man, geht er täglich aus und ein,
Mit ungebundnen Lockern Spießgesellen,
Wie sie, so sagt man, stehn auf engen Wegen,
Die Wache schlagen, Reisende berauben;
Indes er, ein mutwillig weibisch Bübchen,
Es sich zur Ehre rechnet, zu beschützen
So ausgelassnes Volk.

Percy. Vor ein paar Tagen, Herr, sah ich den Prinzen
Und sagt' ihm von dem Schaugepräng' in Driford.

Bolingbroke. Was sagte drauf der Wildfang?

Percy. Die Antwort war, er woll' ins Badhaus gehn
Der feilsten Dirne einen Handschuh nehmen,
Um ihn als Pfand zu tragen, und mit dem
Den bravsten Streiter aus dem Sattel heben.